



Bronzene Staats-Medaille.

# Allgemeine Deutsche Gärtnerei-Zeitung.



Eigentum und Organ

des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins (Sitz: Berlin)

(seit 1. Januar 1904 mit der Deutschen Gärtnervereinigung vereinigt).

für Vereinswesen u. Statistik.

Organ des Schweizerischen Gärtner-Fachverbandes (Sitz: Zürich).

Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner. (Sitz: Hamburg).

**Erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.**

**Anzeigen** kosten: die 3 mal gespaltene Petitzeile od. deren Raum nur 25 Pf. f. Mitgl. 10 Pf. — Beilagen-Gebühr nach Uebereinkunft. Die Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung kostet pro Vierteljahr (im Inland u. Oesterreich-Ungarn) 2,55 Mk. einschl. Bestellgeld. Die Mitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Einzelmitglieder abonnieren die Zeitung bei der Post und erhalten für Einsendung des Abonnementsscheines die betreffenden Beitrags-Quittungsmarken.

## Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein.

**Hauptgeschäftsstelle und Hauptstellennachweis.**

Geschäftsführer: **Otto Albrecht**, Berlin N. 37, Metzterstrasse 3. Fernsprecher: Amt III, 5382.

**Verwaltungsstelle für Süddeutschland.**

Vorsteher: **Georg Schmidt**, Frankfurt a. M., Töngesgasse 33, III. Stellennachweis für Frankfurt a. M. und weitere Umgeb. ebendort.

### Der Arbeitsmarkt in Berlin ist vollständig überfüllt.

Soeben, nach Schluss der Redaktion, erhalten wir von dem Vorstande der Düsseldorfer Gartenbauausstellung amtlich die Nachricht, dass der geplante Gärtnerstag — ausfällt, weil — — „es nicht möglich war, einen Termin festzusetzen, über allen Referenten genehm war“. Da hätten wir also die Bestätigung. Ausgezeichnet! **Die Hauptgeschäftsstelle.**

**Achtung! Am Mittwoch, den 14. September, beginnt ein**

**Tanz-Lehr-Kursus für Herren und Damen** im **Wandsbeker Gesellschaftshaus**, Lübecker Str. 55, bei Herrn Jaenike. Weitere Anmeldungen daselbst oder Fessler-Strasse 3 erbeten. (610) **Achtungsvoll! Leop. Schulz, Tanzlehrer, Wandsbek.**

**Eleg. Laden** mit hellem Hinterzimmer, **Leipzig**, Westplatz 1, do. Kolonnadenstr. 32 sofort oder später zu verm. Frequent. Zentrale Lage. Näh. b. Bes. **E. B. Möbius** daselbst. [603]

### Lehrstelle

**für Gärtner-Lehrling gesucht.**

Für einen jungen Mann mit Berechtigung zum einjährigen Militärdienst wird in einer nicht zu kleinen Gärtnerei eine Stelle als Lehrling gesucht. Gefl. Adressen erbittet (615) **W. Busse**, Charlottenburg, Rönnestr. 24.

**Tabak-Gruss** gibt billigst ab Cigaretten-Fabrik „Namkorf“, Berlin, Landsbergerstr. 29. [606]

### Einzig günstige Existenz!

Junger tüchtiger Gärtner kann bei ganz geringer, event. ohne Anzahlung eine nahe **Leipzig** gelegene [600/37]

### Gärtnerei mit kl. Wohnhaus

etc. in Besitz nehmen. Offerten unter „S. 32 004“ an **Haasenstein & Vogler**, A.-G., Leipzig.

### Für Gärtner!

Meine am neuen Stadtgarten gelegene ca. 5 Morgen grosse Besitzung mit Wohnhaus, Scheune und Treibhaus, welche seit Jahren als Gärtnerei benutzt wird, ist vom 1. Januar ab anderweit zu verpachten. [590/37]

**Recklinghausen. A. von Hompel.**

Der (608)

### Gärtner Mangeou

wird gebeten, in Sachen **Neumann** wider **Holländer** sich als Zeuge zu melden bei den Rechtsanwälten **Bernau** und **Heller**, Berlin, Rosenthaler Str. 32.

Unverheirateter, gewandter

### Diener,

möglichst gelernter Gärtner, zum 1. Oktober gesucht. Offerten mit Zeugn. oder pers. Vorst. **Leipzig**, Moscheles-Strasse 9. [614]

Allgem. Deutscher Gärtnerverein. (Lokalverwaltung Hamburg) Distrikt Uhlenhorst-Barmbeck.

**Sonntag, den 18. September 1904:**

## Grosses Sommervergnügen

im Lokale

des Herrn **Linke**, Mühlenkamp 41.

Pflanzen-Verlosung, Preis-Kegeln, Preis-Schiessen, Blumen-Polonaise und → Ball. ←

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Um zahlreichen Besuch bittet

[612] **Das Fest-Komitee.**

**Gesucht für Gut in Nähe Münchens** (Vorortsverkehr)

### tüchtiger Gärtner.

Derselbe muss den Gutsgarten (Gemüse und Obst) pachten und die Instandhaltung des Herrschaftsgartens und der sonstigen Pflanzenanlagen im Gutskomplex gegen feste Bezahlung übernehmen.

**Fleißiges, tüchtiges Ehepaar bevorzugt!**

Sehr schöne Wohnung zur Verfügung. Eintritt ab 1. Nov. 04 od. 1. Jan. 05. Kautions (mindestens 1000 Mk.) verlangt, da Inventar gestellt wird.

Offerten mit Zeugnisabschriften (Nachweis ganz besond. Kenntnisse, Erfahrungen u. Erfolge im Gemüse- und Obstbau) erbeten sub. „M. A. 981“ an **Haasenstein & Vogler**, A.-G., München. [602/37]

Allgemeiner Deutscher Gärtnerverein. (Lokalverwaltung Hamburg). Distrikt Wandsbek.

### Sonnabend, 17. September: Rekruten-Abschieds-Ball

im Lokale des Herrn **Jänike**, **Wandsbeker Gesellschaftshaus**. [611] Lübecker Strasse 55.

Theater-Aufführungen, Blumen-Polonaise, Blumen-Verlosung und

→ Preis-Kegeln. ← Anfang 8 Uhr. **Das Komitee.**

# Gärtnerlehranstalt in Oranienburg

bei Berlin.

Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg.  
Beginn des Winter-Semesters am 12. Oktober 1904.  
Späterer Eintritt nach Vereinbarung.

Die Anstalt bietet Gehilfen Gelegenheit zur gründlichen theoretischen Ausbildung, Gärtnerlehrlinge werden in der Anstaltsgärtnerei praktisch ausgebildet. Billige Pension in der Anstalt. Wenig Bemittelte erhalten eventl. Ermässigung. Ausführlicher Bericht kostenfrei.

Nähere Auskunft durch

**Die Direktion.**

## Wie habe ich mich zu benehmen?

Anleitung zur Beseitigung von linkischen, fahrigen, abstossenden Manieren, Steifheit und Ungelenkigkeit, schlechter Haltung, Kopflösigkeit, Zusammenschneüren der Kehle, Versagen der Glieder, Bleichwerden, Erröten und anderen Fehlern, (Scham vor seinen Gefühlen, Furcht vor Sichtlichmachen etc.), Erlangung tadelloser Formen, der Kunst sich zu unterhalten, völliger Selbstsicherheit und **moderner Lebensart**, nach der berühmten Methode von Delsarte, Broschüre grat. und franko. **Deutscher Reform-Verlag, Leipzig-Camenz 65.** [613]

An der

## \* Obst- und Gartenbauschule \* zu Bautzen

[584/42]

beginnt das Wintersemester am

**Dienstag, den 25. Oktober 1904.**

Zur Aufnahme von Anmeldungen und Erteilung von Auskunft ist sehr gern bereit

Der Vorstand der Obst- und Gartenbauschule  
**Dr. Brugger.**

## Thüringer Grottensteine

Grottenbauten für Gartenfreunde.  
**Naturholz-Gartenmöbel.**

Gartenbänke, Tische, Stühle, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel etc. Preislisten frei. Gärtner erhalten Rabatt!

**C. A. Dietrich, Hoflieferant,**  
[394] **Clingen bei Greussen.**

## Aepfel-Spezialität!

5 jährige kräftige Zwergstämme, beste Sorten, I. W. 1,20 Mk., II. W. 1,00 Mk., 5 jährige kräftige gut bewurzelte Hochstämme, beste Sorten I. Wahl 1,20 Mk., II. Wahl 1,00 Mk. unter Garantie.

Handelsgärtnern, Rabatt, gegen g. Refer. Kredit.

**S. Nagel, Kassel 9,**  
445/42] **Orleanstrasse 55.**

Allen Freunden und Kollegen hierdurch zur Mitteilung, dass ich das

### Restaurant

Berlin W., Martin Luther-Str. 8,  
Ecke Hohenstaufen-Strasse,  
übernommen habe und bitte um  
freundlichen Zuspruch.

(607) **Ernst Büchner.**

## Eine Gärtnerei,

ungefähr 2 Morgen gross, mit Kalt- und Warmhaus, in einer kleinen Stadt Schlesiens, ist zum 1. Januar 1905 billig zu verpachten. Offerten unter **A. B. 2** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (609)

## Gärtner-Lehranstalt Köstritz

(Thüringen).

Abteilung I. **Sommer- resp. Winterkursus für Gehilfen**, die zeitgemässe, wissenschaftl. Fachausbildung und gesicherte Lebensstellung erstreben. Auf die Fachwissenschaften: **Blumenzucht, Treiberei, Obstbau, Pomologie, Weinbau, Dendrologie, Landschaftsgärtn. Planzeichnen, Modellieren, Gemüsebau, Weinbau, Rosenzucht**, wie auf die Hilfswissenschaften: **Botanik, Chemie, Physik, Rechnen, Correspondenz, Buchführung, Geschäftskunde**, wird grösster Wert gelegt. Teilnahme am Sprachunterricht in **Englisch und Französisch** freiwillig. Bedingungen günstig. Kostenaufwand verhältnismässig gering.

Abt. II. Kursus f. Berechtigung zum einjähr.-frei. Dienst.

Abt. III. Kursus f. Gartenarchitektur und Landschaftsgärtnerei.

Älteren Gehilfen Eintritt als Volontär gestattet. Prospekt und Auskunft durch

[10] Director **Dr. H. Settegast.**



## Stahl-Windmotore

zur selbsttätigen Wasserversorgung von

**G. R. Herzog,**

Dresden-A. 184.

Gegründet 1870,

sind die beste und billigste Betriebskraft der Gegenwart.

Unzählige Anlagen ausgeführt. Vielt. prämiert. Feinste Referenzen. Langjähr. Erfahrungen. Prospekte, Preislisten etc. gratis. [461/39]

## Verkehrs-Lokale für Gärtner.

Die Allgemeine Deutsche Gärtnerzeitung liegt aus.

Berlin N., Metzgerstr. 3. Verkehrslokal, Herberge u. Hauptstellennachweis d. A. D. G.-V.

Berlin W., Martin Luther-Strasse 8, Ecke Hohenstaufen-Strasse. Ernst Büchner.

Blankenese, Wedeler Chaussee, b. Bahn. Restaurant zur Waldschlucht, D. Meier. Vereinslokal d. Zw.-Ver. „Elbflora“. [458/40]

Delitzsch, Halleschestr. 52, Restaurant Bürgergarten, Telephone No. 49, Vereinslokal der Gärtner. [464/40]

Düsseldorf, Flingerstr. 40/42, Zum gold. Schellfisch. W. Düllberg, gute Küche und Logis, zivile Preise, für die Ausstellungsbesucher bestens empfohlen. [426/36]

Eschersheim, „Zur schönen Aussicht“, Besitzer Jakob Heyer, Verkehrs- und Vereinslokal der Gärtner. Schöner Garten und Saal. [572/6 05]

Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee. 45. Eduard Pallas, Restaurateur, Frühstück. Mittag und Abendtisch zu soliden Preisen Strassenbahnhaltestelle Hubertusstr. [474/48]

Friedrichsfelde b. Berlin, Rest. Neumann, Luisenstr. 15, Vereinslokal des Zweigvereins „Friedrichsfelde“ des A. D. G.-V. [591/8 05]

Halensee, Bornimerstrasse 6. H. Wiebke, Restaurant »Zum wilden Jäger«. [405/35]

Halensee, Kurfürstendamm 126, Paul Hilpert, »Wirtshaus am Grunewald«. [406/35]

Heidelberg, Rest. Loibl, Rohrbacherstr. 47, Versammlung des Zweigvereins »Latania« jeden Samstag. [447/38]

Leipzig-Möckern, Kirschbergstrasse 37, M. Brendel, Rest. „Carola“, Vereinslokal des Zweigvereins „Bellis perennis“. [455/39]

Leipzig, Münzgasse 7, A. Hagen, Restaurant »Gärtnerheim«, Verkehrslokal, Herberge u. Stellennachweis des A. D. G.-V. Vereinslokal des Zweigvereins Leipzig. [509/47]

Magdeburg, Berlinerstr. 9, Restaurant »Zum alten Fritz«, Vereinslokal des Zweigvereins »Vergissmeinnicht«. [428/36]

Mannheim R. 3. 15, J. Schrant, Engl. Hof, Vereinslokal des Zweigvereins Edelweiss, Kollegen täglich anwesend. [524/52]

Mannheim, Seckenheimerstr. 56, Franz Serrer, Rest. z. „Kühlhalle“, Kollegen sind täglich Mittags u. Abends zu treffen. [525/52]

Nieder-Schönhausen bei Berlin, Rest. »Zum schwarzen Adler«, H. Uhlitz, Blankenburgerstr., Vereinslokal d. Zweigvereins „Viola“. Sonntags Tanz. [590/8 05]

Pankow bei Berlin, Pankower Gesellschaftshaus Paul Rozycki, Kreuzstr. 3-4. Vereinslokal d. Zweigv. „Flora“. [516/49]

Plauen i. V. Rest. Stadt Bernburg, Ziegel- und Bärenstr.-Ecke. Vereinslokal. [417/35]

Schöneberg, Meiningenstr. 8 und Martin Lutherstr. 51, Ernst Obst's Festsäle. [407/35]

Stellingen b. Hamburg, A. Langes Klub- und Ballhaus, Kielerstrasse 211. Gute Bedienung. [535/52]

Stuttgart, Gasthaus »Zur Glocke«, Marktstrasse 19, Vereinslokal des A. D. G.-V. Zweigverein »Viola«. [448/38]

Wandsbeck, Sternstr. 27, Otto Wichmann, Vereins- u. Gewerkschaftshaus. Verbands-Herberge, Vereinslokal der Gärtner. [408/35]

Wandsbeck, Lübeckerstr. 55, W. Jeenicke. Wandsbecker Gesellschaftshaus, Sonntags Tanz, zivile Preise. [409/35]

Weissenensee, Falkenbergerstrasse 9, Rest. Friedrich Kehler, gute Bedienung, zivile Preise. [449/38]



**Allgemeine Deutsche Gärtnerzeitung**  
**und Stellen-Anzeiger für Gärtner.**

Eigentum und Organ des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.  
 Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner. . . .

Herausgeber:  
 Hauptvorstand des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins.

Redaktion und Expedition:  
 Berlin N. 37., Metzger-Strasse 3.

## Krise und Krach im Handelsgärtnerverbande.

Wenn wir in der vorigen Nummer dieser Zeitung sagten, der diesjährige Handelsgärtnerverbandstag habe seinen „üblichen programmatischen Verlauf“ genommen, so sollte sich diese Charakterisierung nur auf die Behandlung der *Tendenz-Fragen* beziehen. Das eigentliche Charakteristikum der diesjährigen Tagung ist ein anderes: Die Krise, in der der Verband der Handelsgärtner Deutschlands sich bereits seit mehreren Jahren befindet und die sich auf den früheren Verbandstagen mehrfach schon recht unangenehm bemerkbar gemacht hatte, erreichte diesmal ihren Höhepunkt.

Der Verbandsvorstand hatte das Unglück, im wesentlichen nur von Misserfolgen berichten zu können und das insbesondere auf finanzwirtschaftlichem Gebiete. Das *Insertenblatt* musste schon mit Jahresschluss 1903 wegen vollständiger Unrentabilität aufgegeben werden, und der gesamte Vermögensbestand des Verbandes bezifferte sich zu dieser Zeit auf — sage und schreibe — bare 11 Mark und 17 Pfennige! Das gab zu einer höchst langwierigen und den Vorstand in mehr wie einer Beziehung tadelnden Debatte Anlass. Und nur mit Mühe und Not wurde der Verbandsleitung für ihre Geschäftsführung schliesslich Entlastung erteilt. Die Ausfälle und Anfeindungen müssen teilweise äusserst verletzender Natur gewesen sein;\* denn vor Beginn der Verhandlungen am zweiten Tage reichte der Gesamtvorstand seine Demission ein mit dem ausdrücklichen Hinweis auf „die Vorgänge des ersten Verhandlungstages“ und auf „die Anfeindungen, welche in der letzten Zeit fortgesetzt auf die Verbandsleitung erfolgten“; diese hätten dem Vorstände die Erkenntnis beigebracht, dass er „das Vertrauen der Verbandsmitglieder nicht mehr besitze“. Das ist nach der ganzen Lage der Dinge auch wirklich anzunehmen. Trotzdem aber liess man sich wieder „gut zureden“ und versprach, noch bis 1. Januar 1905 im Amte zu verbleiben. Später verstand man sich sogar noch auf die weitere Verlängerung der Notfrist, nämlich bis zu Ende des Jahres 1905.

Neben der finanzwirtschaftlichen Misere des Handelsgärtnerverbandes steht auch noch die *organisatorische*. Es ist nämlich der Kunst der Verbandsleitung nicht gelungen, den Verband organisatorisch weiterzuentwickeln. Von Hause

aus auf dem Prinzip einer verhältnismässig straffen Zentralisation aufgebaut, wäre es die Pflicht der Verbandsleitung gewesen, stets ihr Augenmerk darauf zu richten, dieses Fundament mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu stärken. Das ist nicht in der notwendigen Weise geschehen. Und infolgedessen hielt immer mehr der Geist der Sonderbündelei seinen Einzug. Nicht bloss bei der Abspaltung der Fettweis'schen Gruppe in Rheinland und Westfalen verblieb es: in Baden, in Württemberg, in der Pfalz und in Hessen haben sich in den letzten Jahren je besondere „Landesverbände“ gebildet, die eine weitere Abspaltung herbeiführten. Und die sich sonst noch anderswo allein organisierenden Bezirksvereine etwa dem Verbandsleitung zuzuführen, war der Verbandsleitung überhaupt nicht möglich. Kann man die schlechte Finanzlage noch auf die allgemeine Ungunst der Verhältnisse zurückführen und diese damit entschuldigen, so doch nur schwer auch die ungenügende Vorwärtsentwicklung der Organisation selbst, hier dürfte sich ein einfacher Mangel an organisatorischer Betätigung, und vielleicht auch Einsicht, nicht von der Hand weisen lassen. Denn dass auch für die Unternehmer unseres Gewerbes nur eine möglichst straffe Zentralorganisation in Frage kommen kann, wenn es sich um Interessenvertretungen handelt, wie sie in einem modernen wirtschaftlichen Verbandsverbande zum Ausdruck gebracht werden sollen, darüber dürfte füglich bei keinem Einsichtigen ein Zweifel bestehen. Statt dessen ist es nun im Handelsgärtnerverbande dahin gekommen, dass heute die Mehrzahl — sicher ist eine solche vorhanden — nach einer allgemeinen *Dezentralisation* strebt, nach einer Auflösung in „selbständigen“ Landes- und Bezirksvereinen mit nur ganz loser Zusammenfassung im Verbandsverbande. Und zu einem solchen Zustande durfte eine Zentralverbandsleitung es nicht kommen lassen. Jetzt wird ihr dafür gerechterweise heimgezahlt.

Die Verhandlungen der Düsseldorfer Verbands-Hauptversammlung boten also ein Bild vollständiger Zerrüttung innerlich und äusserlich. Und nichts geschah, hier endlich Wandel zu schaffen. Ja, noch weit Traurigeres bietet sich dem Blicke dar: Der Vorstand, der — natürlich mit einer auf das Äusserste herabgedrückten Interesselosigkeit — sein Amt noch bis Ende 1905 weiter ausüben will, hat es rundweg abgelehnt, an den Arbeiten der eingesetzten Reform-Kommission, deren Existenz er für ein Misstrauensvotum in Permanenz betrachtet, teilzunehmen.

So ist der Verband der Handelsgärtner Deutschlands bis auf weiteres auf das tote Gleise geschoben und zur Untätigkeit verdammt.

\*) Ein Delegierter, Handelsgärtner Becker aus Wiesbaden, hat sich dabei ganz besonders „hervorgetan“. Neben vielleicht vieler gerechter Kritik hat derselbe in einem Punkte aber eine Verständnislosigkeit an den Tag gelegt, die wert ist, hier angemerkt zu werden: Herr Becker bekundete nämlich die Ansicht, dass die Arbeiten des Geschäftsführers und die des Redakteurs vielleicht auch von einer Person bewältigt werden könnten. Muss der Mann aber eine Ahnung haben von geistiger Arbeit!

Was aus den vielerlei Reformanträgen schliesslich werden wird, kann man nicht voraussagen. Die „Revisionisten“ im Verbands haben noch kein einheitliches Programm, streben vielmehr teilweise sehr weit auseinander. Wahrscheinlich ist aber, dass der Verband, so wie er ist, sich bis zur nächstjährigen Hauptversammlung garnicht mehr finanzwirtschaftlich halten können, trotz der beschlossenen Extrasteuer von 2 Mark pro Mitglied. Voraussichtlich wird es dahin kommen — wenn vielleicht auch erst am Ende des nächsten Jahres —, dass das eigene Organ, das Handelsblatt für den deutschen Gartenbau, dem Wege des Inseratenblattes folgen wird und dass alsdann — der Thalacker'sche „Handelsgärtner“ an dessen Stelle tritt. Der Verband geriete damit zwar in eine gewisse Abhängigkeit eines Privatunternehmers; aber er hätte doch wenigstens ein Publikations- und Orientierungsorgan und keineswegs ein schlechtes für seine wahrzunehmenden Interessen.

Natürlich haben wir bei dieser Entwicklung der Sachlage — wir betonen nochmals, dass sie, soweit sich übersehen lässt, aller Wahrscheinlichkeit nach eintreten wird — uns zugleich dessen zu gewärtigen, dass dann sich auch vorerst der Scharfmachergeist im Verbands breit zu machen versuchen wird, so, wie wir das jetzt beim „Handelsgärtner“ erlebt haben. Aber lange kann diese Geschichte immerhin nicht gehen, will man dann nicht abermals den Verband einer Krise zutreiben. Mit Scharfmachereien lässt sich in unserm Gewerbe einmal keine Seide spinnen. Jedenfalls könnten wir einer solchen Aera mit ziemlicher Seelenruhe entgegensehen. Noch niemals hat sich unsere Organisation nach aussen sowohl wie nach innen glänzender entwickelt, als wie in der Zeit, wo Herr Pilz im „Handelsgärtner“ wahre Orgien der Scharfmacherei gefeiert hat.

Alle Dinge wollen ihre Zeit. Was mit der Zeit keinen Schritt hält, gerät in Krisen, die nur zu überwinden sind, wenn man die Einrichtungen den herrschenden Zeitverhältnissen anpasst. Die gegenwärtige Krise des Handelsgärtnerverbandes ist eine sehr schwere; aber sie wird dennoch vorübergehen. Und sie wird schliesslich zu einer Gesundung der ganzen Arbeitgeberorganisation führen, — wenn eine wirtschaftlich und sozial einsichtige und weitblickende Führung die Zügel ergreift. Bis dahin allerdings ist dem Verbands nicht viel Gutes zu prophezeien.

Was uns betrifft, so soll die vorstehende Schilderung unsere Mitglieder nur orientieren. Irgendwelche Veränderungen in unseren Unternehmungen und in unserer Taktik werden durch die Sachlage auf der Gegenseite nicht bedingt. Wir bleiben, die wir sind und marschieren auf dem uns klar und scharf vorgezeichneten Wege weiter ruhig, sicher und zielbewusst.

Der Thalacker'sche „Handelsgärtner“ weiss zur Krise im Handelsgärtnerverbande noch folgendes mitzuteilen:

„Der langjährige Redakteur des Handelsblattes, F. Johs. Beckmann, hat seine Stellung beim Verbands für 1. Oktober 1903 aufgekündigt. Der Geschäftsführer Nevermann wird voraussichtlich das Handelsblatt einstweilen weiter redigieren.“

So hat also doch Einer die Konsequenzen aus der Situation gezogen. Unter Umständen wird sonach das Handelsblatt vielleicht schon mit dem Schlusse des laufenden Jahres zu erscheinen aufhören. Der Weggang des Herrn Beckmann lässt stark hierauf schliessen. Übrigens verliert der Verband grade an Herrn Beckmann seine befähigste und erfahrenste Arbeitskraft. Und; Haben wir uns in der „Rechtsfrage“ mit Herrn Beckmann auch immer in den Haaren gelegen, so können wir doch nicht umhin, ihm beim Scheiden von seinem Platze das Anerkenntnis geben zu müssen, dass er während der letzten beiden Jahre, wo die Gehilfenbewegung mehrere gewerkschaftliche Aktionen in Form von ansehnlichen Ausständen unternommen hat und wo der A. D. G.-V. seine schwerste innere Krise zu überwinden hatte, der Gehilfenbewegung gegenüber eine Stellung eingenommen hat, die turmhoch erhaben über derjenigen steht, die Herr Pilz in Leipzig in seinen Artikeln einnahm. Die Mitteilungen und Artikel im Handelsblatt zur Gehilfensache waren in dieser Zeit ziemlich sachlich und in

einem anständigen Tone gehalten, der einiges Verständnis bekundete und der erwarten liess, dass es hierdurch noch einmal, und zwar bald, mit dem Verbands selbst zur Verständigung in den Fragen kommen könnte. Wir wollen also von unserm Gegner, Redakteur Beckmann, in Frieden Abschied nehmen.

## Hydrangea hortensis Otaksa monstrosa und Hydrangea rosea.

Von J. Lambert & Söhne, Handelsgärtner in Trier.

Folgende interessante Abhandlung entnehmen wir der Nummer 36 des laufenden Jahrganges der „Möller's Deutsche Gärtnerzeitung“.

Es war im Dezember 1896 gelegentlich einer Rivierareise, als wir Gelegenheit hatten, in einer französischen Stadt eine Gartenbau-Ausstellung anzusehen, auf welcher eine Gruppe prachtvoll blühender, grossblumiger Hortensien nicht nur die Bewunderung und Anerkennung aller Fachleute hervorrief, sondern auch von den zahlreich erschienenen Privatbesuchern der Ausstellung als etwas ganz besonderes gewürdigt wurde.

In der Erkenntnis, das wir es hier mit einer hervorragenden Neuheit zu tun hatten und wissend, dass eine verbesserte Hortensie eine Zukunftshandelspflanze werden würde, liessen wir uns durch die hohe Preisforderung, die für junge Pflanzen dieser Neuheit gestellt wurde, nicht abschrecken, uns eine ansehnliche Anzahl Mutterpflanzen zu erwerben. Wir vermehrten dieselben gehörig, sodass wir Pflanzen dieser neuen Sorte im Herbst 1897 zum ersten Male in Deutschland ausstellen und in grösseren Massen zum Angebot bringen konnten.

Es war dies die heute überall rühmlichst bekannte Sorte *Hydrangea hortensis Otaksa monstrosa*, die infolge ihrer vielen vorzüglichen Eigenschaften immer mehr und mehr in die Kulturen aufgenommen wird und Käufer findet.

Die Vermehrung und Kultur dieser Hortensie ist so eingehend von den verschiedensten Seiten in dieser Zeitschrift beschrieben worden, dass wir darauf nicht weiter einzugehen brauchen. Unerwähnt wollen wir jedoch nicht lassen, dass sich gerade *Otaksa monstrosa* nicht allein vorzüglich zur Buschform, sowie zur Halbstamm- und Hochstammzucht eignet, sondern dass auch einjährige und eintriebige Pflanzen bei richtiger Kultur wahre Prachtpflanzen zu geben vermögen, wie dies auf vielen Ausstellungen in Natur gezeigt und auch bildlich den Lesern dieser Zeitschrift veranschaulicht werden konnte. —

Was nun die von uns eingeführte *Hydrangea hortensis rosea* anbetrifft, so möchten wir gleich darauf aufmerksam machen, dass dieselbe in den beiden letzten Wintern sich bei uns als vollständig winterhart erwiesen hat, ein Vorteil, der dieser Sorte zur Gruppenbepflanzung ganz besonderen Wert verleihen wird.

Wenn auch heute noch eine Anzahl Gärtner dieser Einführung eine grössere Zukunft abspricht, so sind wir anderer Meinung. Wir sind sicher, dass die Pflanze in einigen Jahren allgemein in Massen vermehrt und kultiviert werden wird, und dass auch heutige Gegner dieser Sorte, der es ebenso ergehen wird wie der *Begonia Gloire de Lorraine*, die jahrelang in vielen Gärtnereien ein unbeachtetes kümmerliches Dasein mangels richtiger Kultur fristete, diese Hortensie als Handelspflanze aufnehmen werden.

Die Vermehrung der *Hydrangea rosea* geht ausserordentlich leicht vonstatten. Die Pflanzen treiben willig von unten und an den Seiten aus, und können Stecklinge sozusagen während des ganzen Jahres gemacht werden, die verhältnismässig sehr schnell im Gewächshause sowohl als auch in Mistbeetkästen Wurzeln bilden.

Selbstverständlich empfiehlt es sich, nur kräftige Stecklinge zu verwenden, da diese wüchsigeren Kulturpflanzen abgeben und sicheres Blütenholz bringen. Die bewurzelten Stecklinge pflanzen wir, wie die der gewöhnlichen Hortensien, in kleine Töpfe, fast ausschliesslich in Heideerde, und lassen diesen Stecklingen bis zum Auspflanzen genau dieselbe Behandlung zuteil werden, wie allen anderen Hortensien.

Mitte oder Ende Mai setzen wir die Pflanzen in den freien Grund von Mistbeeten, die mit einem gehörig durchlässigen Untergrund versehen sind, umgeben den Wurzelballen reichlich mit Heideerde, beschatten während der heissesten Tageszeiten im Hochsommer und sorgen für reichliche Bewässerung. Die Pflanzen, die wir, damit sie buschig werden, selbstverständlich zurückschneiden, zeigen sich für einen gelegentlichen Dungguss äusserst dankbar.



Alle schwächeren Triebe, die im Laufe des Sommers erscheinen, werden entfernt, sodass die ganze Kraft den Blüentrieben erhalten bleibt.

Vorausgesetzt, dass die Behandlung der Pflanzen eine richtige war und die Bodenverhältnisse zusagende gewesen sind, werden die Stecklinge Ende August bis Mitte September sich zu starken Pflanzen entwickelt und ihren Trieb abgeschlossen haben. Die Pflanzen werden jetzt trockener gehalten, und lässt man denselben die volle Sonne zukommen; beides ist unerlässlich, um mit Sicherheit für das kommende Jahr günstige Treiberfolge mit dieser Sorte zu erzielen.

Hydrangea hortensis rosea verliert im Herbst, bezw. Winter, vollständig die Blätter, und erfordert auch aus diesem Grunde die Überwinterung der Pflanzen, die am besten in tiefen Kästen erfolgt, wenig Platz.

Die Treibwilligkeit dieser Sorte ist keine geringere als die der im Handel befindlichen Hortensiensorten; sie kommt unter denselben Bedingungen leicht zur Blüte und erfreut uns alsdann durch ihre liebliche rosafarbene, Gloire de Lorraine ähnliche Tönung, die der Pflanze einen ganz besonderen Reiz und Wert verleiht. Ausserordentlich leicht nimmt die erwähnte Hydrangea die blaue Färbung an. Wir haben durch Alaunzusatz zu schielerhaltiger Erde ganz eigenartige Färbungen erzielt, die auf der diesjährigen Düsseldorfer Ausstellung allen Besuchern ganz besonders auffielen.

Wir vermehren diese Sorte tausendweise, und ist der Absatz in Stecklingstöpfen eingewurzelter Pflanzen ein ganz bedeutender. Stärkere kultivierte Pflanzen sind allenthalben noch knapp, und kann der Bedarf trotz gern bewilligter hoher Preise bei weitem nicht gedeckt werden.

### Pflanzenwachstum im Bakterienlicht.

Schillers Wort: „Die Pflanze selbst kehrt freudig sich zum Licht“ ist der poetische Ausdruck der wissenschaftlichen Tatsache, dass die Stengel der meisten Pflanzen den Lichtstrahlen entgegenwachsen und ihre Blätter sich so einstellen, dass sie möglichst günstig beleuchtet sind. Diese leicht an jedem Blumentisch im Zimmer zu beobachtende Erscheinung wird in der Pflanzenphysiologie als Heliotropismus, d. h. Lichtwendigkeit, bezeichnet. Wir können hier davon absehen, dass es auch Pflanzenorgane gibt, die das Licht fliehen, wie z. B. die Kletterwurzel des Epheus, die vom Lichte wegwachsen, um ihre Aufgabe, den Stamm an dem ihn stützenden Gemäuer oder Baume zu befestigen, zu erfüllen. (Negativer Heliotropismus.) Wie sich die lichtwendigen Stengel in die Richtung der Strahlen einstellen, kann man besonders schön an Keimpflanzen, z. B. von Hülsenfrüchten, beobachten, die im Dunkeln erzogen worden sind; sobald sie einseitig beleuchtet werden, so krümmen sie sich in kurzer Zeit dem Lichte entgegen. Der Vorgang beruht, wie sich leicht nachweisen lässt, darauf, dass die im Schatten liegende Seite des Stengels rascher wächst als die beleuchtete, sodass an dieser notwendig eine Einkrümmung entstehen muss. Die Empfindlichkeit mancher Keimpflanzen gegen den Lichtreiz ist ganz ausserordentlich; sie vermögen sogar, wie Prof. Wiesner in Wien gezeigt hat, Helligkeitsunterschiede wahrzunehmen, die unser Auge nicht mehr zu erkennen imstande ist. Stellt man nämlich zwei Gasflammen, die mit Hilfe eines Bunsenschen Photometers auf gleiche Helligkeit gebracht worden sind, in 2—3 m Entfernung von einander auf und bringt genau in die Mitte zwischen sie einen Wickenkeimling, so verharrt er nicht etwa in der alten Haltung wie Buridans Esel zwischen den beiden Heubündeln, sondern er wendet sich alsbald entschieden der einen Flamme zu und hält diese Vorliebe bei der Wiederholung des Versuchs unerschütterlich fest. Hieraus geht hervor, dass der Wickenkeimling diese Flamme, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, als heller erkannte, während das menschliche Auge einen solchen Unterschied nicht wahrnahm.

Die Tatsachen haben Prof. Molisch, den Leiter des pflanzenphysiologischen Instituts der deutschen Universität Prag, zur Anstellung von Versuchen über die Einwirkung des Bakterienlichts auf Keimpflanzen angeregt. Es ist ja bekannt, dass manche Bakterien wie auch gewisse höhere Pilze im Dunkeln phosphorisch leuchten. Ein verhältnismässig starkes Licht sendet eine Bakterie aus, die das in Schlächtereien öfter zu beobachtende Leuchten des Fleisches hervorruft, der Micrococcus phosphoreus Cohn. In ganzen Strichkulturen, wie sie die Bakteriologen dadurch erhalten, dass sie einen mit den Bakterien besetzten Platindraht auf der Oberfläche einer Nährgallerie hinführen, strahlt dieser

Micrococcus unter günstigen Umständen ein so starkes bläulich-grünliches Licht aus, dass man es schon am Tage im Schatten eines Zimmers wahrnimmt. Mit wohlausgeruhetem und an die Finsternis gewöhntem Auge vermag man bei einer Strichkultur die Zeiger einer Taschenuhr zu erkennen oder groben Druck zu lesen.

Als nun Molisch die Keimpflanzen von Hülsenfrüchten oder die Fruchtträger gewisser Schimmelpilze im dunkeln, feuchten Raume in die Nähe solcher in Reagenzgläsern befindlichen, leuchtenden Micrococcus-Kulturen brachte, krümmten sie sich meist schon im Verlaufe der ersten 24 Stunden, dem Bakterienlichte zu. Besonders energisch war die heliotropische Bewegung bei den Linsenkeimlingen. Sie wuchsen direkt auf das senkrecht stehende leuchtende Reagenzglas zu und dann um dieses, sich daran anschmiegend, herum, sodass sie, wie die Motten, sich immer dem Lichte zuwendeten.

Dieser Versuch zeigt, dass das Bakterienlicht eine bedeutende heliotropische Kraft besitzt. Indessen war es nicht imstande, die noch bleichen Keimlinge zum Ergrünen zu bringen, dazu reichte seine Helligkeit nicht aus.

F. Moewes im „Tag“.

## Rundschau.

Berlin, den 6. September 1904.

Das „nationale Christentum“ in der Weissenburger Strasse wird immer besser. Je mehr die Verbändler merken, dass sie bankerott sind, dass ihre Zersplitterungsbündelei in der Kollegenschaft nirgends Anklang findet, während der Allgemeine Deutsche Gärtnerverein geradezu mit Sturmschritten vorwärts marschiert, je toller wird ihr Wahnsinn. Es ist in der Tat ein Genuss von seltener Schönheit, in jeder Nummer des Verbandsblättchens wiederholt bestätigt zu sehen, dass der „christliche Nationalismus“ nichts als Lüge und Heuchelei ist. So z. B. wird in der Nummer vom 27. August die Behauptung frisch und munter zurechtgelogen, wir hätten strenge Parole herausgegeben, „dass niemand, weder Zweigverein noch Mitglied“ solle auf die sogenannte „Deutsche Gärtnerzeitung“ abonnieren!!! Unsere Leser werden ja wissen, ob an dieser Behauptung auch nur ein Schimmer von Wahrheit ist. Die Verbändler müssten aber auch wissen, dass es ihnen ganz allein überlassen bleibt, sich täglich und stündlich der Lächerlichkeit preiszugeben. Jedenfalls scheint die Leitung des Blättchens seine Schäflein recht niedrig einzuschätzen. Mag ja auch gern möglich sein, dass die Mitglieder des Verbändchens der Qualität sind, dass sie sich von ihrer Leitung dermassen behandeln lassen, wie der österreichische Bauerdichter Konrad Deubler in dem Verse:

Verträum' die Zeit, verlern' das Denken

Und mache stets ein Schafsgesicht;

Lass dich von jedem Ochsen lenken,

Und wenn er stösst, so mucke nicht, —

eine bestimmte Sorte Menschen charakterisierte. So auch in der letzten Nummer des Blättchens, in welcher den schauernden Lesern mitgeteilt wird, das Verbändchen zahle eine Arbeitslosenunterstützung von bis zu 92,50 Mk., allerdings erst nach fünfzehn Jahren. Das ist ja freilich echt „christlich“, man verweist auf das bessere Jenseits und lässt die Bedürftigen von heute ruhig verhungern. Die Bahn wird der „rote Allgemeine“ nicht betreten.

Das Organ des Gemeindebetriebsarbeiterverbandes, „Die Gewerkschaft“, pöbelt uns auch an. Sie behauptet, wir hätten „schamlos gelogen“, als wir berichteten, dass eine Reihe älterer Kollegen im letzten Frühjahr auf Strassenpflaster geflogen sind als Folge der Berliner Protesteilei des gen. Verbandes. Wenn der Herr Bürger sich bei uns Mittags von 12 bis 1 Uhr vorbemüht hätte, so würde er kürzlich erst die Bekanntschaft des einen Kollegen haben machen können, der fast den ganzen Sommer über keine dauernde Stellung mehr bekam. „Schamlos gelogen“, wie oft müssten nicht die Poersch-Bürger & Co. hinter diesen Busch gesessen haben, um andere dahinter suchen zu können, die lediglich eine nackte Tatsache konstatiert hatten!

Der Jahresbericht des Buchdruckerverbandes schliesst mit einem Vermögen von 3486000 Mk. (zirka 250000 Mk. Mehreinnahme), obwohl auch die Ausgaben bedeutende waren. So z. B. wurden für Reiseunterstützung 242 857 Mk., für Arbeitslosenunterstützung 542 798 Mk., für Kranke 583 672 Mk., für Invaliden 169 308 Mk. verausgabt. In den ersten beiden Unterstützungen ist zwar eine Minder- ausgabe von zirka 112 000 Mk. zu verzeichnen, wenn auch die

Mitgliederzahl gestiegen ist, so ist aber die Arbeitslosigkeit doch noch eine derartige gewesen, dass auf jedes Mitglied 25 Tage (insgesamt 896 658 Tage gleich 6<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Prozent) Arbeitslosigkeit kamen; ferner kamen auf jedes Mitglied 12 Tage (insgesamt 419 657 Tage gleich 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Prozent) Krankheit. Der Invalidenstand belief sich am Jahresschlusse auf 445. An Begräbnisgeld wurden 33 292 Mk. verausgabt, sowie für Massregelungen und Tariffdifferenzen 28 088 Mk. Die Mitgliederzahl betrug Ende Dezember 37 341 (2743 mehr.) Das Vermögen der Zentralinvalidenkasse in Liquidation belief sich noch auf 545 720 Mk. (zirka 42 000 Mk. weniger) bei einem Invalidenstand von 127, sodass ein beträchtlicher Teil des Vermögens später der Verbandskasse zufließen dürfte. Das Gesamtvermögen der Mitglieder des Deutschen Buchdruckerverbandes einschliesslich Gau-, Bezirks- und Ortskassen dürfte wohl annähernd 5 Millionen Mark betragen.

Die österreichischen Gewerkschaften im Jahre 1903. Die österreichische Gewerkschaftskommission veröffentlicht soeben in ihrem Organ den Bericht über die Leistungen der österreichischen Gewerkschaften im vergangenen Jahre. Danach ist die Zahl der Zentralvereine im Jahre 1903 von 47 auf 51 gestiegen, während die Lokalvereine von 241 auf 129 gesunken sind. Die Zahl der den Zentralvereinen angeschlossenen Ortsgruppen stieg von 1397 auf 1623. Die Gesamtmitgliederzahl der Gewerkschaften und Arbeiterbildungsvereine betrug im Jahre 1903 177 592, was gegen das Vorjahr eine Zunahme von 19 487 Mitgliedern bedeutet. In Wien gehören den Gewerkschaften 44 504 männliche und 3649 weibliche Mitglieder an; es sind das 31,13 Prozent der Gesamtmitgliederzahl in Oesterreich. Die Einnahmen der Gewerkschaften beliefen sich im Jahre 1903 auf 2 924 855 Kronen, die Ausgaben betragen 2 647 066 Kronen. Unter den Ausgaben befinden sich für Arbeitslosenunterstützung 474 938 Kronen, für Kranken-, Invaliditäts-, Witwen- und Waisenunterstützung 575 636 Kronen. Der Vermögensstand der gesamten Organisationen, der Ende 1902 3 411 582 Kronen betrug, ist im Berichtsjahre auf 3 838 150 Kronen gestiegen. Von diesem Vermögensstand entfallen auf die Buchdrucker allein 2 224 585 Kronen.

Der britische Genossenschaftskongress. Diese Tagungen bieten manches Interessante, nicht so sehr wegen den Verhandlungen, die da gepflogen werden, denn diese verlaufen sehr häufig in nebelhaftem Gewölk wie eine Äusserung des Präsidenten zeigt, welcher von den materiellen Verlusten sprach, die der südafrikanische Krieg dem britischen Reiche gekostet habe. Wie ganz anders, sagte er, könnte das alles sein, wenn Kapital und Arbeit in harmonischer Weise zusammenwirken, wenn beide aufgingen in der korporativen Bewegung. Am Schlusse seiner Rede ermahnte der Präsident Mr. Owen Greening die Genossenschaften, sich ja von der Politik fernzuhalten. Zu der Zollfrage meinte er aber, müsse man diejenige Partei ans Ruder bringen, die den Freihandel erhalten wolle. Nach der Auffassung des Präsidenten ist das die liberale Partei.

Das wirklich Grossartige dieser Tagungen liegt in der ökonomischen Macht, welche der Kongress repräsentiert. Mit dem Kongress war eine Ausstellung verbunden, die den Fortschritt genossenschaftlicher Produktion veranschaulicht. 1500 Delegierte besuchten den Kongress. Die deutschen, dänischen und Schweizer Genossenschaften hatten auch Vertreter entsandt.

Im vereinigten Königreich bestehen heute 1701 Genossenschaften mit einer Mitgliederzahl von 2116127. Wenn man bedenkt, wie der Präsident sagte, dass fast jedes Mitglied eine Familie mit zwei bis drei Angehörigen hat, so kann man annehmen, dass die Genossenschaftsbewegung beinahe ein Fünftel der Bevölkerung Grossbritanniens repräsentiert.

Das Anlagekapital hat die ungeheure Summe von 743164780 Mk. erreicht. Im Jahre 1863 betrug dasselbe 11471640 Mk. und der Reingewinn betrug 4272460 Mk. Im Jahre 1883 betrug es 150016700 Mk. und der Reingewinn 46480620 Mk., und in 1893 betrug es 190374760 Mk. und der Reingewinn 90016120 Mk. Der jährliche Umsatz betrug in 1881: 500000000 Mk.; im Jahre 1903 jedoch 1720000000 Mk. und der Reingewinn betrug 197467700 Mk.

Die 29 grössten englischen Konsumvereine haben im Jahre 1903 15059425 Lstr., also 301188500 Mk. umgesetzt.

Der Umsatz der 10 grössten Vereine betrug:

1. Leeds . . . . .	1 450 147 Lstr.
2. Edinburgh . . . . .	1 239 730 „
3. Bolton . . . . .	821 085 „
4. Barnsley . . . . .	733 327 „
5. Plymouth . . . . .	644 052 „

6. Pendleton . . . . .	620 654 Lstr.
7. Aberdeen . . . . .	608 293 „
8. Newcastle . . . . .	522 930 „
9. Oldham . . . . .	507 473 „
10. St. George . . . . .	497 746 „

Selbst der kleinste Verein, der in Halifax, erzielte noch einen Umsatz von 308418 Lstr., also über 6 Millionen Mark.

## Über die Wirkung von Manganverbindungen auf Pflanzen.

Von C. Loew, R. Aso und S. Sawa.

Die wenigen, bis jetzt mit Manganverbindungen an Pflanzen angestellten Versuche lassen nur erkennen, dass Mangan das so nahe verwandte Eisen bei der Bildung des Chlorophyllgrüns nicht ersetzen kann, und dass jene einen schädlichen Einfluss äussern können. Die Verfasser haben nun gefunden, dass Mangan in mässiger Menge eine schädliche Wirkung auf Pflanzen tatsächlich ausübt, welche darin besteht, dass das Chlorophyll schwindet. Die Säfte solcher Pflanzen zeigten stärkere Reactionen auf Oxydase und Peroxydase als die gesunden Kontrollpflanzen. Mangan übt einen fördernden Einfluss auf das Wachstum aus, welcher sich noch in hoher Verdünnung beobachten lässt, während die schädlichen Wirkungen unter dieser Bedingung verschwinden. Wahrscheinlich enthalten Böden von grosser natürlicher Fruchtbarkeit Mangan in leicht absorbierbarer Form. Ueber die wachstumsteigernde Wirkung von Manganoxydul-Verbindungen entwickeln die Verfasser eine hohe Wahrscheinlichkeit besitzende Hypothese. Seit langer Zeit nämlich ist es bekannt, dass Licht das Längenwachstum verlangsamt. Abwesenheit des Lichtes bedingt dasselbe Resultat wie Anwesenheit von Mangan, nämlich Beförderung des Wachstums. In beiden Fällen wird nach der Hypothese der Verfasser, ein Hindernis entfernt, welches vielleicht in der Erzeugung von gewissen schädlichen Stoffen in den Zellen unter dem Einflusse des Lichtes besteht. Die Rolle der Oxydasen scheint es nun zu sein, manche schädlichen Nebenprodukte durch partielle Oxydation in ihrer Wirkung unschädlich zu machen. Die Wirkung der Oxydasen wird, wie oben angegeben ist, durch Mangan gesteigert, und daher kann das Längenwachstum im Lichte ebenso fortschreiten wie im Dunkeln. (Nach einges. Sep.-Abdr. aus d. Flora oder Allg. bot. Ztg., Ergänzungs. 1902, 264.)

## Fragenbeantwortung.

Auf die Frage 189: Sind Mahonienbeeren geniessbar zu machen und in welcher Form?, kann ich die Mitteilung machen, dass die dunkelblauen Beeren wohl nur zum Färben von Trauben- auch einiger Obstweine, nicht aller, verwandt werden, um dem Rotwein eine ganz dunkle Bordeauxfarbe zu geben. Sie werden, um die Färbung recht intensiv zu machen, ausgekocht und dann gequetscht, sowie, um reinen Saft zu erhalten, filtriert, dann dem noch gährenden Wein zugesetzt. Die Bordeaux-Weine sind alle damit gefärbt, was man an der blauen Farbe sehen kann, die zurückbleibt, wenn Bordeauxwein auf ein weisses Tuch verschüttet ist.

W. Menges.

Um Mahonienbeeren geniessbar zu machen, koche man selbige mit Zucker zu Mus, und rührt das Mus in gut gekochtem Reis, welches dann sehr gut schmeckt. Auch können die Beeren, mit Zucker gekocht, als Kompott gegessen werden. Albert Sch ubert, Niederlössnitz bei Dresden.

## Briefkasten.

Rassmuss. 1. Sie fragen, ob seit 1870 die Löhne der Gärtner in dem gleichen Masse gestiegen sind, wie die in anderen Gewerken. Die Frage lässt sich mit vollständiger Sicherheit erst beantworten, wenn man die notwendigen statistischen Unterlagen hat; diese fehlen jedoch noch. Nach allgemeiner Beobachtung ist die Frage entschieden zu verneinen, schon aus dem Grunde, weil in den anderen Gewerken mit Hilfe der Organisationen bedeutende Aufbesserungen erzielt wurden, die Gärtner aber erst Ende der achtziger Jahre damit begonnen haben, solche Organisation sich einzurichten. 2. Ob der Gehilfe, der in Kündigung steht, am letzten Sonntage noch Dienst machen muss, wenn das der letzte Tag des Arbeitsverhältnisses ist? Ja, in dem Masse, wie sonst dieser Tag für ihn ebenfalls als Dienst-Tag in Betracht gekommen ist.



# Vereins-Nachrichten.

## Hauptgeschäftsstelle.

Berlin N. 37, Metzgerstr. 3. Fernsprecher: Amt III, No. 5382.  
Geschäftsführer: **Otto Albrecht.**  
(Geld- und Wertsendungen müssen stets mit dem Namen des Geschäftsführers adressiert werden.)

## Bekanntmachungen.

### Privatstellen und anderes!

(Zur gegenwärtigen Lage des Arbeitsmarktes.)

Noch immer sind wir in der Entwicklung unserer Arbeitsverhältnisse nicht soweit, dass es möglich wäre, eine nennenswerte Anzahl von verheirateten Gehilfen in den gewerblichen Gärtnereien halten zu können. Noch immer müssen die Gehilfen, wenn sie sich einen eignen Hausstand gegründet haben, oder gründen wollen, entweder nach „Privatstellen“ auf Gütern oder Villen oder in einfachen Hausgärten umsehen und versuchen, dort ein Unterkommen zu finden. Ja, selbst den unverheirateten älteren bleibt in der Regel anderes nicht übrig.

Der Zudrang zu diesen Stellungen ist also immer noch ein ganz enormer. Und grade in diesem Jahre, grade für den 15. September und 1. Oktober ist die Nachfrage nach solchen Stellen ganz besonders gross. Alltäglich laufen bei der Hauptgeschäftsstelle mehrere solcher Gesuche ein, manchmal an einem Tage drei, fünf, acht. Es hat den Anschein, dass am 1. Oktober ds. Js. eine beträchtliche Anzahl von Kollegen, die auf eine neue Privatstellung rechnen, arbeitslos bleiben werden. Viele Herrschaften haben ihren Gärtnern zum 1. Oktober gekündigt, weil infolge der diesjährigen grossen Sommerhitze die Gartenkulturen vielfach missraten sind. Und sie lassen diese Stellen vor Frühjahr nicht wieder besetzen. Ähnlich ist es aber infolge der gleichen Ursache auch in den gewerblichen Gärtnereien bestellt: Wo junge Gehilfen zum Militär eingezogen werden, oder wo Gehilfen im Herbst, das heisst jetzt, ihre Stellen freiwillig aufgeben, da werden diese Stellen sehr häufig garnicht wieder neu besetzt, bleiben vielmehr offen, bis die Vorarbeiten für das Frühjahr zu drängen anfangen.

In den Grossstädten macht sich das Darniederliegen des Arbeitsmarktes ganz besonders bemerkbar, einmal, weil hier schon an sich das Gebiet des Arbeitsmarktes ein konzentriertes ist, dann, weil hier die Arbeitgeber schon am „modernsten“ denken, das heisst sogen. humanitäre Rücksichten nur wenig nehmen und die Gehilfen jederzeit aufs Pflaster setzen, wenn sie dieselben nicht unbedingt bedürfen, und zum dritten noch darum, weil nach der Grossstadt alles drängt, das in kleineren Orten nicht gleich wieder Beschäftigung finden konnte. **Es kann darum garnicht dringend genug gewarnt werden, den Grossstädten fern zu bleiben!** Wenn anderswo schon der Arbeitsmarkt nicht günstig bestellt ist, dann ist es in der Grossstadt einfach traurig! Und am allerschlimmsten ist es im Verlaufe der letzten Jahre in Berlin geworden, wo nur zu der Zeit der Hochsaison, in den Frühjahrsmonaten, bis zu Pfingsten alles in Anspruch genommen wird; während der Zeit des Hochsommers liegen in Berlin fast ebensoviel Gärtner arbeitslos, wie im Winter, und das sind immer 2- bis 300 und gelegentlich auch mehr.

Unsere **Stellenvermittlung** funktioniert heute zwar mindestens ebensogut wie früher — insbesondere haben wir im Verlaufe dieses Jahres einer ziemlich grossen Anzahl von alten treuen, verheirateten und ledigen Mitgliedern zu annehmbaren Privatstellen verhelfen können — allein, etwa selbst Stellen schaffen, das können wir ebensowenig wie jeder Andere.

Eine sehr wichtige Ermahnung haben wir noch an die Kollegen zu richten, die gelegentlich ihre Privatstellen aufgeben. Sehr oft ist es ja so, dass es da vorher einen sogen. „Krach“ gibt, infolgedessen der Kollege wünscht, die Herrschaft oder der Prinzipal möchte überhaupt keinen Gärtner, keinen Gehilfen wieder bekommen. Dieser fromme Wunsch ist am Ende ja begreiflich, nützt aber weiter nichts. Noch gibt es leider immer genügend Gehilfen, und werden daher auch alle Stellen besetzt, besonders ausserhalb der Hochsaison. **Wer im Interesse der weiteren Ausbreitung unserer Organisation und im Interesse der Verbreitung der von uns angestrebten Reformen handeln will, der hat die Pflicht, jede ihm bekannt werdende offene Stelle sogleich dem nächstgelegenen Stellennachweis oder dem Hauptstellennachweis des A. D. G.-V. in Berlin bekannt zu geben, damit wir vor allen wenigstens unsere eigenen Mitglieder immer unterbringen können.** Ganz besonders ersuchen wir die Kollegen, uns alle

ihnen bekannt werdenden Privatstellen mitzuteilen. Es sind hierfür gegenwärtig soviel Kollegen vorgemerkt, dass wir alle Stellen sogleich zu besetzen vermögen, die besetzbar sind.

Kollegen! Achtet auf die Zeichen der Zeit und richtet Euch danach!

## Hauptstellennachweis des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins, Berlin N. 37, Metzgerstr. 3.

— In **Oberhausen** (Rheinland) ist ein neuer Zweigverein errichtet worden, der sich den Namen „Einigkeit“ beigelegt hat. Zuschriften jedweder Art sind zu richten an den Vorsitzenden **Josef Enzmann**, Oberhausen (Rheinland), Nordstrasse 48.

— Eine Zahlstelle mit einstweilen 10 Mann ist in **Uetersen** (Holstein) errichtet worden. Die Geschäfte dieser Zahlstelle werden vom Zweigverein „Edelweiss“ in Elmshorn (Vorsitzender **P. Kühne**, Elmshorn, Tivoli-Restaurant) mit besorgt.

— Auf Antrag des Zweigvereins **Offenbach a. M.** geben wir bekannt:

Das Mitglied No. 22487 **Andreas Rohrbach** ist aufgrund § 5 Absatz 2 und 4 ausgeschlossen worden. Die Kollegen, bezw. die Mitglieder werden ersucht, falls der betr. Rohrbach, der sich z. Zt. auf Reisen befindet, ihnen unter die Finger kommt, das Mitgliedsbuch abzunehmen. Rohrbach hat sich unter Vorzeigung dieses Mitgliedsbuches schon mehrmals von Mitgliedern Unterstützungen erschlichen, indem er die Markenfächer des Buches mit dem Namen des Offenbacher Kassiers (Willy Fiedler) überschrieben hat und damit den Kollegen glauben macht, dass für diese Zeit von ihm Beiträge bezahlt seien.

— **Betreffend Sammlung für die Halstenbek-Röllinger Lohnbewegung** im vergangenen Frühjahr. Auf der an die Zweigvereine zur Versendung gelangten Abrechnungsliste fehlte der Zweigverein **Elberfeld**, der sich infolgedessen beschwerte und angab, er habe durch seinen Kassierer am 21. März 1904 an die Hauptgeschäftsstelle 23,20 Mk. abgesandt und könne das durch den Posteinlieferungsschein nachweisen. Diese Geldsendung war bei der Hauptgeschäftsstelle nicht eingetroffen. Infolge der nun unsererseits bei der Post eingereichten Reklamation stellte sich heraus, dass die Postanweisung bei der Post verloren gegangen war. Die Auszahlung des Geldes an den Geschäftsführer erfolgte nunmehr am 28. August 1904. Wir quittieren dafür hiermit an dieser Stelle, gleichzeitig dabei alle Kollegen aufmerksam machend, die Posteinlieferungsscheine immer aufbewahren zu wollen, um vorkommenden Falles einen Nachweis in Händen zu haben.

**Hauptvorstandssitzung am 9. August.** Im Geschäftlichen teilt Albrecht u. A. mit, dass von dem Vereinsvermögen 4900 Mark bei der „Deutschen Bank“ in Berlin auf die Namen der Kollegen Löcher, Albrecht und Janson deponiert worden sind. Mit der Vergrösserung der Zeitung haben sich bisher zwei Gauvorsitzende und die Hamburger Kontrollkommission einverstanden erklärt. Im weiteren wird beschlossen, die Gräber unserer beiden Vorkämpfer Paul Gräbner und Paul Ising auf Kosten der Hauptkasse des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins für die Folge instandhalten zu lassen. Die Massnahmen zur Agitation, wie sie von der Geschäftsstelle getroffen werden mit einigen Erweiterungen gutgeheissen. Sodann wird den von Albrecht ausgearbeiteten Abänderungsvorschlägen zu dem Entwurfe der Preussischen Regierung, betreffend eine statistische Erhebung über die Gärtnerei zugestimmt. Mit den Massnahmen in Dresden erklärt sich der Vorstand einverstanden. — Nach längeren Debatten wird sodann beschlossen, von der Herausgabe des Kalenders in der bisherigen Stärke noch für dieses Jahr abzusehen und das Geld lieber für künftige Zwecke zu sparen, anstatt dessen aber denselben in anderer Weise erscheinen zu lassen, als ein Handbuch für das Jahr 1905 zum Preise von ca. 30 Pfg., ein Preis also, der jedem Kollegen es ermöglichen soll, sich den Kalender anzuschaffen. Im weiteren kamen eine Reihe organisatorischer Angelegenheiten zur Erledigung.

## Nordwestdeutsche Gauvereinigung.

**Wandsbeck.** Am 20. August fand in Wandsbeck eine öffentliche Gärtnerversammlung statt, einberufen vom Behrens'schen „Deutschen Gärtnerverband“. Herr Behrens hatte versprochen, in der Versammlung zu referieren, jedoch wie Kollege **Hauke** in der Diskussion anführte, war der Dalles in der Verbandskasse zu gross, um nach Hamburg resp. Wandsbeck zu fahren; deswegen hatte er seinen Hamburger Laufburschen geschickt, den unbekannteren **Freyer**. Derselbe versuchte als Einberufer und Referent der Versammlung ein Bureau von seiner Seite aufzuzwingen; jedoch die Versammlung

lehnte es entrüstet ab, und wurde das Bureau von den Kollegen Hauke, Huhnholz und Klus besetzt, sämtlich Mitglieder des A. D. G.-V. Trotzdem das Bureau des Verbandes, welches sich vor Eröffnung der Versammlung auf der Tribüne plazierte, abgelehnt war, behielt dasselbe seinen Platz als ausraugiertes inne, ein Beweis, dass demselben jede parlamentarische Kenntnis abgeht. Der Referent Freyer sprach über: „Die deutsche Gärtnerbewegung einst und jetzt und der Deutsche Gärtner-Verband, sein Zweck und Ziel“ in genau fünfzehn Minuten. Durchweg war es konfuse Zeug, welches seinen „christlichen“ Verstandskasten vollständig ausfüllt. Auf das eigentliche Thema ging er fast gar nicht ein, nur die Harmonieduselei verteidigte er in dem ihm eigenen bäuerlichen Dialekt. In der Debatte sprach ein Herr Robalewski sinnloses Zeug, ersuchte verschiedene Male die Versammlung, man möchte ihm sagen, was eine Gewerkschaft wäre, obwohl er, wie er anführte, schon einige Jahre Mitglied des christlichen Metallarbeiterverbandes sei. Nun, derselbe kann sich Freyer und Behrens als christliche Leuchte würdig anschließen. Nun sprach Kollege Hauke. In scharfen markanten Worten geisselte derselbe die elenden Zersplitterungsversuche der „Christlichen“ und nahm Freyer in ein scharfes Gebet. Er führte ungefähr folgendes aus: Da der Referent überhaupt nicht fähig sei, über ein derartiges Thema zu sprechen, weil dazu sein bisschen Verstand nicht ausreiche, überhaupt wie ein derartiger Mensch es wagen dürfe, der beim letzten Wandsbecker Streik Arbeitswilligen-Dienste leistete, als Führer der Gärtner auftreten zu wollen. Hauke übernahm es, das Thema ausführlich zu behandeln, liess die Sünden von Behrens Revue passieren, seine Schutzzollbestrebungen, seine Geschäftsführung und seine Handlangerdienste dem Unternehmertum gegenüber. Und so etwas nennt sich Arbeiterführer? Stürmischer nie endenwollender Beifall ertönte Hauke für seine trefflichen Ausführungen. Busch wies Freyer seine Behauptung, der A. D. G.-V. sei „sozialdemokratisch“, zurück; unser Verein sei vollständig neutral, jeder könne demselben angehören, nur solche Leuten wie Freyer, mit einem derartigen Charakter, weise man die Tür. Kähler stellte das Verhalten Freyers und seines Genossen Oldenburg ins richtige Licht, welche bei Nacht und Nebel das rechtmässige Eigentum des Zweigvereins des A. D. G.-V. Hortikultur verschwinden liessen, sowie die eigentümliche Art der Kassierung Oldenburgs als früherer Kassierer von „Hortikultur“. Weiter führt Redner an, wie Behrens in echt „christlicher“ Weise Gelder, welche für den A. D. G.-V. bestimmt waren, für seinen neuzugründenden Verband verwendete, wo er noch Geschäftsführer des A. D. G.-V. war. (Lebhaftes Pfuirufen.) Des weiteren sprachen noch Cirsovius und Lohm, welche die christliche Zersplitterungsarbeit ins rechte Licht setzten. In seinem Schlusswort erzählte Freyer verschiedene Märchen, sodass ihm sein Freund Oldenburg zurief: „Das ist Unsinn und vollständig gleichgültig“. Es lagen zwei Resolutionen vor von den Kollegen Schmidt und Klus, welche sich dem Sinne nach deckten. Die Resolution von Klus wurde bei einem Versammlungsbesuch von ungefähr 200 Personen, bei drei Stimmenenthaltungen der anwesenden Behrens'schen, angenommen, dieselbe lautet:

„Die heute im Wandsbecker Gesellschaftshaus tagende öffentliche Gärtnerversammlung, einberufen vom Behrens'schen Deutschen Gärtnerverband, verurteilt auf's Schärfste die elenden Zersplitterungsversuche dieses „Verbandes“, als Handlangerdienste des Unternehmertums und den Interessen der arbeitnehmenden Gärtner direkt zuwiderlaufende und erkennt nur den wirklich neutralen A. D. G.-V. als einzige

Gärtnerorganisation an, welche ihre traurige Lage verbessern kann — und erhebt entrüsteten Protest gegen die lügenhafte und verleumderische Tendenz der Deutschen Gärtnerzeitung. Die Wandsbecker Kollegen geloben, auch fürderhin fest und unentwegt auf dem Boden des Klassenkampfes weiter zu kämpfen“.

In seinem Schlusswort forderte Hauke alle nicht organisierten Kollegen auf, uns beizutreten und schloss die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den A. D. G.-V. Eine Tellersammlung ergab 11,10 Mk. für den Reservefonds des Nordwestdeutschen Gaus.

Nun, wir sind vollauf mit dem grossartigen Erfolge der Versammlung zufrieden, wir sprechen dem Behrens'schen Agitationskomitee unsern Dank aus: fünfzehn Neuaufnahmen für den A. D. G.-V. das ist das Resultat, während Freyer keine einzige bekommen hat; er konnte bei seinem Heimweg, den er in Begleitung eines Schutzmannes machte, singen: „Es wär' so schön gewesen, es hat nicht sollen sein“. Herrn Behrens kann ich noch etwas Freudiges mitteilen: Die Hamburger Kollegen haben beschlossen, falls er uns wollte einen Besuch abstatten und ihn der leidige Dalles wieder verhinderte zu kommen, ihm das Reisegeld dritter Klasse zu schenken. Wir werden für einen grossartigen Besuch sorgen. So endete kläglich die Agitation der Behrens'schen an der Disziplin und Aufgeklärtheit der Wandsbecker resp. Hamburger. Karl Klus.

### Schweizerischer Gärtnerfachverband,

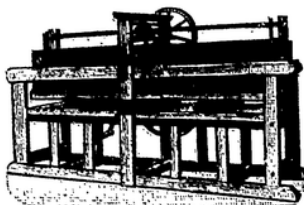
Geschäftsstelle: Karl Herrmann, Nebelbachstr. 16, Zürich V.

**Bekanntmachung des Zentralvorstandes.** Der Vorstand hat in seiner letzten Vorstandssitzung beschlossen, das Adressenverzeichnis der Sektionen, welches in den Lokalen ausliegt, neu herstellen zu lassen. Diejenigen Sektionen, welche Änderungen darauf wünschen, haben sofort Mitteilung zu machen. — Da in letzter Zeit sehr viel Anfragen aus dem Auslande beim Sekretariat einliefen und zwar ohne Retourmarke, mit der Begründung, dass ausländische Marken ja doch nicht zu gebrauchen wären, bringen wir in Erinnerung, dass auch in der Schweiz, wie überall, Briefmarken aller Länder in Zahlung genommen werden. In Zukunft werden wir Anfragen ohne Retourmarke entweder unbeantwortet oder aber unfrankiert lassen. Dem Einzelnen macht die Retourmarke nichts aus, aber uns kostet es das Jahr durch eine nette Summe.

— Der Anschluss an den Lebensmittelverband ist mit mehr als 2/3 Majorität abgelehnt worden.

— Ferner werden die Sektionen ersucht, bis spätestens 27. September die Namen der im 3. Quartal ein- und ausgetretenen resp. abgereisten Mitglieder an das Sekretariat einzusenden zu wollen.

— Der Gärtnerfachverein „Alpenrose“-Basel, Rest. Turnhalle, ersucht die Kollegen des In- und Auslandes, wenn möglich, die genaue Adresse von dem Kollegen Alois Birkle genanntem Verein einzusenden zu wollen, da derselbe noch Verpflichtungen nachzukommen hat; desgleichen ersucht der Gärtnerfachverein „Viola“ in Bern, Rest. zum „Halben Mond“, um die Adressen von Gotthold Fritschi, welcher mit den Maizeichen noch nicht abgerechnet hat und von Oswald Stawiske. Das Porto wird von den betreffenden Vereinen zurückerstattet.



**Chemnitzer Wäשמangeln** (Drehrollen) sind weltberühmt. Ueber sämtliche Wäscherei- u. Plätterei-Maschinen für Haus- und Gewerbe, für Hand- und Kraftbetrieb Listen gratis. Ueber 15 000 Maschinen verkauft. **Maschinenfabrik Ernst Herrschuh**, gegründet 1860, Chemnitz No. 110. [358]



### Reinsch's patentierte Windmotore

sind die besten der Welt zur selbsttätigen und kostenlosen Wasserförderung für Gärten, Parkanlagen, Villen, Güter, Fabriken, sowie ganze Gemeinden etc. etc.

Ueber 4500 Anlagen ausgeführt. Staatsmedaillen. 48 höchste Auszeichnungen. Tausende Referenzen. Ausführliche Kataloge direkt von **CARL REINSCH**

DRESDEN-A. 4 H. S.-A. Hoflieferant. Gegründet 1859. [399/40]

### Sportwagen

auffallend billig; direkt aus Fabrik. Sportwagen zum Liegen einstellbar zugleich Kinderwagen. Luxusportwagen edelster Rohrgelbarbeit und einfachste Sportkarren. **J. Trebbar, Grimma 144.** größte, ält. Kinderwagenfabrik Sachs. Wähle: Bareinkauf mit 10% Rabatt oder Teilzahlung beim Katalogverlangen.



Blumendraht, Tagespreise. **Kautschukpapier**, m 25 Pf., kg 5,50 M. **Weiss Flor Ries** 1,60 und 2,50 M. **Bunt Flor** 20 Buch 3 u. 5 M., 7 u. 9 M. **Staniol** per Pfund nur 1,85 M. **Topfschleier** Dtzd. 15—30 Pf. **Ital. Cartons** Dtzd. 40, 75, 100, 125 Pf. **Wachsmasse** Pfund 45 Pf. **Bindegarn**, Gruschwitzer, Pfd. 1,20 M.

[616] **H. Pannier**, Breslau, Breitestr. 6.